KOLUMBIEN-JOURNAL

Informationen von Intercambio – Solidarität mit Kolumbien e. V.

www.intercambio-muenster.de Ausgabe Dezember 2017

Papst Franziskus zu Besuch in Kolumbien

Papst Franziskus war vom 6. bis 10 September in Kolumbien. Es war das dritte Mal, dass ein Papst das Land besucht hat, nach Papst Pablo VI im Jahr 1968 und Papst Juan Pablo II im Jahr 1986. Papst Franziskus hatte Kolumbien seinen Besuch zugesagt, wenn der Friedensprozess mit der Guerilla-Organisation FARC umgesetzt werde.



Papst in Kolumbien: Messe und Versöhnungstreffen.

In dem sehr katholisch geprägten Land waren die Erwartungen an diesen Besuch sehr groß, da für Kolumbien die Implementierung des Friedensabkommens mit der Guerrilla Gruppierung FARC sowie der Waffenstillstand und der Friedensdialog mit der Guerrilla-Gruppierung ELN historische Ereignisse sind.

Papst Franziskus betonte, dass er mit seiner Visite zur Versöhnung aller Kolumbianer aufrufen wolle. Die Frage ist nun, ob seine Botschaft positiv entgegengenommen wurde. Obwohl die meisten Kolumbianer Katholiken sind, ist der Glaube deutlich weniger ausgeprägt als z. B. zu den Zeiten von Juan Pablo II.

Der Besuch von Papst Franziskus ist etwas Besonderes, weil er aus Südamerika kommt, dieselbe Sprache spricht und die Realität und die Probleme Südamerikas aus erster Hand kennt. Trotzdem gibt es geteilte Meinungen zum Papst-Besuch und einige Skeptiker.

Jasir Banguero (Mitglied der Männergruppe, 32 Jahre) meint dazu: *Ich denke, dass der Papstbesuch in Kolumbien nichts mit dem Glauben zu tun hat, sondern dass es eine politische Maßnahme war.*

Diese Meinung ist vor dem Hintergrund der 2018 anstehenden Präsidentschaftswahl zu verstehen. Die Betonung der Verdienste von Präsident Santos als Initiator des Friedensprozesses durch den Papst, wird von einigen Menschen als willkommene Wahlwerbung angesehen.

Jessica Garcia (10. Klasse Gymnasium, 16 Jahre): *Ich bin gegen den Papstbesuch, weil er sehr viel Geld kostet und in dem Land viele Leute Hunger leiden.*

Eine ähnliche Meinung vertritt Linda Johana Moreno (Hausfrau, 19 Jahre alt): *Warum dieser Papstbesuch? Es hat sehr viel Geld gekostet. Viele Leute leiden an Hunger. Jesus Christ hätte niemals so viel Geld gebraucht.*

Der Papstbesuch kostete etwa acht Millionen Euro. Mit dieser Menge Geld hätten tausende Flüchtlingsfamilien ernährt werden können und das Sterben von Kindern durch chronische Unterernährung in La Guajira oder in El Chocó verhindern werden können.

Es gibt aber auch viele positive Stimmen:

Juana Hurtado (Straßenverkäuferin, 73 Jahre): *Ich glaube, dass der Papstbesuch sehr gut war. Aber ich verstehe nicht, warum er Regionen wie Chocó, Buenaventura und Guajira nicht besucht hat. Diese Regionen brauchen wirklich Hilfe. Der Papst hat nur das Schönste von Kolumbien gesehen.*

Rosalbina Obregón (Rentnerin, 69 Jahre): *Ich finde es sehr wichtig, dass der Papst persönlich und als Hauptvertreter der katholischen Kirsche den Friedensprozess in Kolumbien unterstützt. Ich hoffe, dass Kolumbien endlich versteht, dass der Frieden eine sehr wichtige Grundlage für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist.*

Es war für Papst Franziskus nicht möglich, alle Regionen des Landes zu besuchen, aber er war in Bogota, Villavicencio, Medellín und Cartagena. In Villavicencio hat Papst Franziskus bei einem Versöhnungsgebet etwa 6.000 Leidtragende des kolumbianischen Bürgerkriegs mit früheren Guerillakämpfern zusammengebracht. Es war eine symbolträchtige Aktion.

Bei der Schlussmesse am Sonntagabend rief der Papst vor tausenden Gläubigen zum Frieden auf. Kolumbien müsse „dringend einen Schritt tun in Richtung Gemeingut, Chancengleichheit, Gerechtigkeit, Achtung der menschlichen Natur und ihrer Bedürfnisse“. Ob Kolumbien den Weg zu einem dauerhaften Frieden erreicht, hängt jedoch auch davon ab, ob die herrschende Klasse bereit ist, dem Ruf des Papstes zu folgen. Das bleibt fraglich.

Jugendgruppe im Kulturzentrum Casa Cultural El Chontaduro ist aktiv!

Vicenta, Koordinatorin im Kulturzentrum und Andrea, verantwortlich für den Bereich der Arbeit mit Jugendlichen, berichten über die Arbeit:



Wie ihr wisst, ist die Jugendgruppe Teil der Aktionslinie Kindheit und Jugend. Ziel ist es, die Jugendlichen zu stärken, zu ermächtigen und spielerische Bildungsaktivitäten zu fördern. Die Jugendgruppe trifft sich wöchentlich und behandelt an ihren Treffen Themen, die direkt mit den Problemen ihres Umfeldes zu tun haben wie auch Themen, die den Interessen der Jugendlichen entsprechen und von ihnen eingebracht werden. Zudem beteiligen sich die Jugendlichen selber an der Entwicklung und Umsetzung aller Aktivitäten.

Was gemacht wurde

Es wurde ein Ausflug durchgeführt, welcher half, die Beziehungen unter den Jugendlichen der Gruppe zu stärken und das Bedürfnis der Jugendlichen aufzeigte, Zugang zu anderen Räumen außerhalb ihrer täglichen Umgebung zu haben. Dies auch, da ihre Familien nicht über die finanziellen Mittel verfügen, um ihnen den Zugang zu Erholungsräumen zu ermöglichen.

Was wir machen

Im Moment führt die Gruppe Aktivitäten durch, um Geld zu sammeln, um einen Bildungsausflug zu ermöglichen.

Im Rahmen des Jahresthemas „Gedächtnis und Widerstand“ haben wir von der Jugendgruppe aus Aktivitäten durchgeführt, um dem Leben der Jugendlichen, welche durch die strukturelle Gewalt getötet wurden, durch spielerische Aktivitäten, durch Texte, durch Erzählungen, durch Rituale und Zeremonien der Heilung eine neue Bedeutung zu geben. Bis Ende Jahr möchten wir, dass die Jugendgruppe die Geschichten dieser Jugendlichen auf verschiedenste Weise sichtbar machen kann, wobei sie in der Form ihrer Präsentation frei sind (Video, Porträts, Lieder, Erzählungen, Fotografien ...) Damit möchten wir erreichen, dass die Gemeinschaft über die Problematiken des Kontextes reflektiert und sensibilisiert wird.

- Die Jugendlichen sollen Instrumente zur Analyse und zur kritischen Hinterfragung ihrer Realitäten erwerben.
- Die Jugendlichen sollen solidarische, affektive Beziehungen untereinander und zu der Gemeinschaft als Ganzes aufbauen.
- Die Jugendlichen sollen ihren Lebensplan ausgehend von ihren Realitäten entwerfen.
- Die Jugendlichen sollen Alternativen zur Veränderung ihrer Problematiken und jener ihres Kontextes entwickeln.
- Die Jugendlichen sollen sich organisieren und gemeinsam durch die Interaktion mit anderen Jugendlichen ihre Bildungserfahrungen aufbauen und auch multiplizieren.

Strategien, welche gute Resultate erbracht haben:

- Themen, die in einem gemeinsamen Prozess erarbeitet wurden und so das Interesse der Teilnehmenden weckten.
- Gruppendynamische Aktionen, welche Freude geweckt haben.
- Gruppenarbeiten, welche den Austausch von Wissen ermöglichten.
- Erzählübungen, welche eine Annäherung der Jugendlichen untereinander und auch mit ihren Realitäten ermöglicht haben.
- Planungssitzungen zur Vorbereitung von Aktivitäten, welche eine gute Organisation ermöglichten.
- Die Unterteilung der Gruppe in Arbeitsgruppen bewirkte eine flüssigere und effizientere Dynamik.
- Die Evaluationen des Prozesses haben erlaubt, die Situationen in der Gruppe zu analysieren und zu erkennen, was funktioniert hat und was nicht funktioniert hat und was man entsprechend unternehmen könnte.

Die gewählten Methoden ermöglichten die Anerkennung des unterschiedli-



Impressionen der Aktivitäten

chen Wissens, der Erfahrungen, Praktiken und Reflexionen über den Kontext und haben einen Raum zum Austausch geschaffen, welcher die Entwicklung von Aktivitäten ermöglicht, die zu einem kritischen Denken, zur Analyse und zu emanzipatorischen Praktiken beitragen. Dazu werden die Treffen der Jugendgruppe wie folgt gestaltet:

- Aktivität zur Stärkung der Gruppe (und auch auf das Thema ausgerichtet, welches behandelt werden soll)
- Entwicklung der Thematik (Debatten, Gespräche, schriftliche Auseinandersetzung oder Lesen von Texten, Gruppenarbeiten, Einladen von Persönlichkeiten, Rituale, Aktivitäten zur Aneignung der Strasse)
- Evaluation des Treffens

Eine der Strategien, welche wir für die Entwicklung der Geschichten der Jugendlichen einsetzen, ist, die Auseinandersetzung mit der Geschichte einiger Personen, ohne dass die Jugendlichen wissen, um wen es sich handelt (sie spekulieren natürlich darüber, wer es sein könnte). Eine Woche später wird die Person, von der die Geschichte handelte, in die Gruppe eingeladen, um über ihre Lebenserfahrungen zu berichten, die Fragen der Jugendlichen zu beantworten und mit ihnen die Fragen zu diskutieren. Mit diesem Vorgehen möchten wir auch bewirken, dass die Jugendlichen wichtige Aspekte der Lebensgeschichten analysieren und mit ihrem eigenen Leben in Beziehung setzen.

Herzliche Grüße vom ganzen Team an die Solidaritätsgruppe in Deutschland und alle, die unsere Arbeit unterstützen!

Wie geht es weiter in Kolumbien? Kann es nach mehr als 50 Jahren kriegerischer Auseinandersetzung Frieden geben?

Dazu ein paar Gedanken einer Bewohnerin des Distrikts Aguablanca in Cali:

Wie haben die Menschen im Wohnviertel den Friedensprozess erlebt?

Einerseits haben die Menschen mit großer Hoffnung auf Frieden die Verhandlungen im Rahmen des Friedensprozesses verfolgt. Andererseits mussten sie erleben, dass zunehmend soziale und politische Führungskräfte verfolgt und getötet wurden. Ähnlich, wie es in den 1980-er Jahren mit den Mitgliedern der Partei Union Patriotica, dem politischen Flügel der Guerillaorganisation FARC, passierte. Ebenfalls haben sich zunehmend kriminelle Strukturen verfestigt. Banden kontrollieren in den großen Städten Kolumbiens den Drogenhandel, führen Raubüberfälle durch und führen Auftragsmorde aus.

Welche Veränderungen haben die Menschen wahrgenommen?

Die kriminellen Banden kontrollieren nicht nur in den Wohnvierteln des Distrikts Aguablanca, sondern im ganzen Stadtgebiet von Cali den Drogenhandel, üben räuberische Erpressung aus und fordern von Geschäftsleuten sog. Vacunas (Schutzgelder) ein, damit sie weiter ihren Geschäften nachgehen können. Die Unsicherheit hat sich in der Stadt drastisch erhöht, sodass der Alltag schwieriger zu gestalten ist.

Was ist aus den Menschen geworden, die vorher bei der Guerillaorganisation FARC waren?

Die früheren Mitglieder der FARC haben die Möglichkeiten erhalten, an öffentlichen und auch privaten Schulen und Universitäten Studienabschlüsse zu machen, um sich somit in das zivile Leben einzufinden. Einige versuchen auch, sich im politischen Raum zu etablieren und dort zu engagieren.

In den Wohnvierteln und auch einzelnen Familien stellt sich die Situation so dar, dass alle in irgendeiner Form durch die in 50 Jahren ausgeübte Gewalt betroffen sind und Opfer zu beklagen haben.

Jahreswechsel in Kolumbien – So wird gefeiert!

Kizzis Patricia Thier ist zu Besuch in Deutschland. Im Rahmen eines Treffens der Solidaritätsgruppe Intercambio erzählt sie uns, wie in Kolumbien der Jahreswechsel gefeiert wird und welche Bräuche eine wichtige Rolle spielen.

In Vorbereitung auf den Jahreswechsel wird das Haus mit Kräuterwasser, welches oftmals selbst hergestellt wird, gereinigt.

Die Zusammenkunft in der Familie ist am 31.12. das Wichtigste. Auf dem Tisch steht ein großer Teller mit verschiedenen Hülsenfrüchten und Reis, um somit um ausreichend Essen zu bitten für das kommende Jahr. Das Familienoberhaupt segnet um 24.00 Uhr alle Familienmitglieder. Anschließend wird zusammen gegessen, wobei auf keinen Fall für jeden 12 Weintrauben fehlen dürfen. Diese stehen symbolisch für jeden Monat im kommenden Jahr und während des Essens der Trauben wünscht man sich etwas für jeden Monat.
In manchen Häusern stecken sich die



Familienmitglieder Linsen in die Hosentasche mit dem Ziel, im kommenden Jahr immer Geld in der Tasche vorzufinden. Wer eine Reise plant im kommenden Jahr nimmt einen Koffer und zieht damit einmal um die Häuserecken. Dies wird verbunden mit dem Wunsch, dass sich die Reise verwirklichen lässt.

Wenn es sich irgendwie umsetzen lässt, zieht man am 31.12. neue Kleidung an, um auch im kommenden Jahr immer gut gekleidet zu sein. Gelacht wird auch über den Brauch, gelbe Unterwäsche anzuziehen, um im neuen Jahr keine finanziellen Sorgen zu haben.

Um Mitternacht herum werden sogenannte Anos Viejos – Alte Jahre angezündet. Diese menschengroßen, ausgestopften Puppen werden aus alter Kleidung gemacht und mit Knallkörpern bestückt. Das alte Jahr wird verbrannt und das neue Jahr kann beginnen.

In der Nacht zum 31.12. herrscht Frieden, Konflikte werden beiseite geschoben, es wird getanzt, getrunken, Essen mit den Nachbarn ausgetauscht.



Dieses Churros-Rezept ist der Internetseite www.reise-nach-Kolumbien.de entnommen.

Churros, eine frittierte Süßigkeit
Churros findet man in Kolumbien an jeder Ecke. Die süßen Kalorienbomben sind so beliebt, dass sie von Südamerika aus inzwischen einen Siegeszug um die ganze Welt angetreten haben.

Zutaten: Der Teig für die Churros
240 g Mehl, 2 EL Butter, 2 Eier, 1 EL Zucker, 1 TL Salz
Sonstiges: 300 ml Wasser, 450 ml Pflanzenöl zum Frittieren, Zimt und Zucker

Zubereitung der Churros
300 ml Wasser mit der Butter, dem Zucker und dem Salz in einem Topf aufkochen. Anschließend auf mittlere Hitze herunterdrehen, das Mehl dazugeben und die Masse für ein paar Minuten gut verrühren. So lange rühren, bis sich der Teig vom Topf ablöst.
Nun den Teig herausnehmen und gut kneten. Dann eine Mulde in den Teig machen, die Eier dazu geben und alles gut verkneten. Anschließend den Teig in einen Spritzbeutel (am besten mit Sterntülle) füllen.
Das Pflanzenöl zum Frittieren in einem hohen Topf auf etwa 175 °C erhitzen.
Streifen des Teiges auf Backpapier spritzen und Kringel daraus machen. Diese dann vorsichtig ins heiße Fett geben. Sobald die Churros goldgelb sind, herausnehmen und kurz auf Küchenpapier abtropfen lassen. Vor dem Servieren noch kurz in Zucker und Zimt wälzen.

Buen provecho! Tipp: Dazu passt gut eine Schokoladensoße zum Dippen.

Impressum

Herausgeber:
Intercambio – Solidarität für Kolumbien e. V.
Eupener Weg 17 | 48149 Münster
Telefon 0251 4816436

Mitarbeiter/-innen:
Andreas Brömmelhaus, Ramón Mena, Barbara Mena, Martina Ratermann, Edith Thier, Claudia Vennemann, Ruth Wiesmann

Auflage: 500

Unterstützen Sie uns!

Sie können unsere Solidaritätsarbeit unterstützen:

• Spenden Sie für unser Partnerprojekt

• Werden Sie Mitglied oder Fördermitglied, unser monatlicher Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 3 €

Konto 16 955 166 · Bankleitzahl 400 602 65 · DKM Münster
IBAN: DE94 4006 0265 0016 9551 66 · BIC: GENODEM1DKM